

Versumpfungen, Moosgründe und Seen im Etschthal oder im Salzachthale verdanken solchen aus einem kurzen steilen Seitenthal meist senkrecht gegen die Richtung des Hauptthales herabkommenden Muren ihre Entstehung. Hand in Hand damit geht die Erhöhung des Thalbodens und des Flussbettes, die an manchen Punkten in Tirol seit den letzten 50 Jahren mehr als vier Fuss beträgt.

Nachdem der Vortragende noch die orographischen und geologischen Verhältnisse des Murgebietes von Ried etwas näher besprochen hat und die Ursachen der Entstehung der Muren dabei berücksichtigte, erwähnte er noch eine verheerende Mure, welche im Kaunserthale zwischen Feuchten und See beim Wolfkehrhofs im vorigen Sommer niederging und zur Bildung eines grossen Sees Anlass gegeben hat. Durch das rasche Zurückschreiten des Madatschglatschers hatte sich zwischen der Endmoräne und der Stirnfront des weit zurückgegangenen Gletschers eine bedeutende Wasseransammlung gebildet, die nach einem Schauerwetter den Schuttwall plötzlich durchbrach und sich unter furchtbarem Getöse und unter lebhaftem Funkensprühen der aufeinander stürzenden hausgrossen Felsblöcke ins Thal ergoss und ein weites Areal mit Schuttmassen drei Klafter hoch bedeckte. Ueber andere Details im Jahrbuche ausführlicher.

**Dr. R. Hoernes.** Vorlage von Petrefacten der Sotzkaschichten aus dem Kalnikergebirge (eingesendet von Herrn J. Rochlitzer).

Der Vortragende bemerkt, dass diese Einsendung darum besonderes Interesse habe, weil die Conchylienfauna der Sotzkaschichten noch ihrer genaueren Beschreibung harret, wenn gleich bereits Vorarbeiten von Stur, Rolle und Hofmann vorhanden sind.

Von Seite des Herrn C. M. Paul wurde bereits im vorigen Jahre eine grössere Suite von Versteinerungen der Sotzkaschichten in dieser Gegend gesammelt und vom Vortragenden einer genaueren Untersuchung unterzogen; die bezüglichen Mittheilungen finden sich: Verhandlungen 1874, Nr. 9: Zur Stellung der Radoboerschichten“; Nr. 10; „Kohlenführende Tertiärablagerungen in der Umgebung des Ivančicegebirges“, sowie Jahrbuch 1874, 3. Heft: „Die Braunkohlenablagerungen von Croatien und Slavonien.“

Unter den aus dem Kalnikergebirge herrührenden Petrefacten befinden sich: *Melanopsis Hantkeni Hofm.*; *Panopaea cf. Heberti Bosqu.*; *Cyrena semistriata Desh.*; *Unio sp.* und eine kleine *Congeria*, die sich durch ihre vollkommen erhaltene Farbenzeichnung auszeichnet. Es scheint dieselbe (obwohl sie im k. k. Hofmineralienkabinet unter dem Namen *Congeria Brardi Brong.* sich findet) einer neuen Art anzugehören.

Die Farbenzeichnung ist jener der lebenden *Congeria polymorpha* verwandt, aber viel feiner (sie nähert sich einigermaßen jener, die an einem von Herrn Bergrath D. Stur im Zsillthal aufgesammelten Exemplare von *Mytilus Haidingeri* sichtbar ist), und zeigt sehr grosse Verschiedenheiten bei den einzelnen Individuen, wie dies auch für *Congeria polymorpha* charakteristisch ist.

Das genauere Studium der Fauna der Sotzkaschichten wäre eine sehr dankbare Aufgabe, zumal da das Verhältniss dieser Stufe zu den jüngeren Miocän-Etagen noch nicht ganz klar gestellt ist. In Steiermark theilt Stur die Sotzkaschichten in die lacustre und in die brackisch-marine Stufe, von denen die erstere und ältere kohlenführend auftritt, während die jüngere marine mit *Ostrea crassissima* und *Cerithium margaritaceum* allenthalben über der ersteren sich findet. (Auf die Streitfrage über das Alter der Eibiswalderschichten, die Stur den Sotzkaschichten gleichstellt, während Suess sie für jünger hält, kann hier nicht eingegangen werden, da zur Entscheidung dieser Frage vor allem eine genaue Trennung der bezüglichen Wirbelthierfaunen nöthig ist). — Im vicentinischen Gebiete ist die lacustre, kohlenführende Ablagerung in den Schichten von Zovencedo vorhanden, während die höhere marine Abtheilung durch die Scutellenschichten von Schio repräsentirt wird. Es scheint, dass an diese höheren Sotzkaschichten sich auch unmittelbar die Schichten mit *Cerithium margaritaceum*, *Ostrea crassissima* und *Ostrca fimbriata* von Molt im Hornerbecken anschliessen, welche von den sogenannten Eggenburgerschichten wohl zu unterscheiden sind.

Der Vortragende wird an geeigneter Stelle ausführlicher auf diesen Gegenstand zurückkommen.

### Vermischte Notizen.

Der in Wien neugegründete „Verein der Montan-Industriellen Oestereichs“ ladet durch ein Circular die Fachgenossen zum Beitritte ein. Derselbe verspricht als Centralpunkt für alle auf Hebung unserer vaterländischen Montanindustrie hinzielenden Bestrebungen einem wirklichen Bedürfnisse zu begeben.

Der 12. Congress der italienischen Gelehrten wird am 19. August dieses Jahres zu Palermo stattfinden.

### Literatur-Notizen.

G. St. **Max von Hantken**. Die Fauna der Clavulina-Szabói-Schichten. I. Theil: Foraminiferen. Mit 16 Tafeln. (Sep.-Abdr. aus dem IV. Bd. d. Mitth. aus dem Jahrbuch d. kön. ung. geologischen Anstalt.) Budapest 1875.

Unter der Benennung „Clavulina-Szabói-Schichten“ zieht der Verfasser zwei früher von ihm selbst unter der Bezeichnung Kleinzeller Tegel und Ofner Mergel mehrfach aufgeführte Spezialhorizonte des ungarischen Oligocän zusammen, um deren vorzugsweise bezüglich des Gesamt-Charakters und der Reichhaltigkeit an Foraminiferen interessante Fauna (213 verschiedene Formen) zu beschreiben.

Er trennt den bezeichneten Schichtcomplex jedoch ziemlich entsprechend der früheren Trennung in eine obere und eine untere Abtheilung.

Die untere Abtheilung enthält allein die bezeichnende *Clavulina Szabói*, wie die Schluss-Tabelle zeigt und entspricht ganz und gar dem Ofner Mergel. Von diesem sagt der Verfasser (pag. 7), dass derselbe mit dem Orbitoidenkalk der Umgebung von Ofen eng verbunden ist. Der letztere gehe mehrorts in die eigentlichen *Cl. Szabói-Schichten* oder den *Ofener Mergel* über und beide unterschieden sich nicht paläontologisch sondern nur petrographisch von einander.

Die bezeichnende und in dem genannten Niveau ausserordentlich häufige Clavulinenform unterscheidet sich von der von Reuss aus den (wie auch ich glaube,